

Wissenschaftsmeldung aus GEO 9/2002

Umwelt: Lärm lässt Meeressäuger stranden

Hamburg, 25.08.2002 – Was lange vermutet wurde, konnte nun zum ersten Mal belegt werden: Sonartests des Militärs, Schiffsverkehr und anderer von Menschen verursachter Lärm schädigen den Orientierungssinn von Walen und Delfinen. Wie das Hamburger Reportagemagazin GEO in seiner September-Ausgabe berichtet, waren 16 Cuvier- und Blainville-Wale im März 2000 vor der Küste der Bahamas gestrandet. In Proben von deren Gehirn und Innenohr fand Darlene Ketten von der Harvard Medical School und Woods Hole Oceanographic Institution jüngst Blutungsspuren, die sie auf damals stattfindende Sonartests der US-Marine mit einem Geräuschpegel von bis zu 230 Dezibel zurückführen konnte. Ausschlaggebend für den Grad der Verletzung ist allerdings nicht nur die Stärke des Lärms – die Wale kommunizieren selber bereits mit bis zu 190 Dezibel –, sondern die Kombination aus Lautstärke, Frequenz und Dauer des Signals sowie die Form der Schallwelle.
